

richtung erfunden worden, welche leicht auch an geringen Uhren anzubringen sein soll, und welche der Uhr einen sehr genauen Gang verleiht. Zwölf gewöhnliche Uhren, an welchen der Erfinder im Laufe eines Tages die Verbesserung angebracht hatte, wurden auf der Genfer Sternwarte beobachtet und zeigten in der That einen Gang, wie er sonst nur bei feinen Werken erreichbar ist. Näheres ist über die Erfindung noch nicht bekannt geworden, der Erfinder soll indessen beabsichtigen, dieselbe in grösserem Stile auszubeuten. Weiter schlägt ein Ingenieur eine neue Hemmung für Uhrwerke vor, welche nach Ansicht Sachkundiger grosse Vortheile vor der Cylinderhemmung bieten soll, ohne kostspieliger zu sein. Dass indess alle diese Verbesserungen mit grosser Vorsicht aufzunehmen sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung. So hat z. B. die nicht magnetisch werdende Uhr (non magnetic watch) bis jetzt noch nicht gehalten, was man sich von ihr versprach. Das in Genf von Amerikanern gegründete Haus, welches grosse Massen fabriziren liess, ist eingegangen, vermuthlich aus Mangel an Absatz, und weil die gelieferten Produkte den Erwartungen nicht entsprachen. Die Erfahrung scheint das schon früher von Sachverständigen gefällte Urtheil zu bestätigen, dass die unmagnetische Uhr weniger dauerhaft und schwerer zu reguliren ist, und die Beobachtungen auf den Sternwarten beweisen, dass, wenn auch einzelne Stücke ein recht gutes Gangresultat liefern, sie im Ganzen doch den bisherigen Uhren nachstehen. Dass die Idee, eine nicht magnetisch werdende Uhr herzustellen, bei der immer häufiger werdenden Anwendung der Dynamos eine richtige ist und besonders die Palladium-Spirale in der Chronometrie gute Dienste leistet, wird indess von sehr kompetenten Fabrikanten anerkannt, und es handelt sich nur darum, eine Metallverbindung zu finden, welche alle Vortheile des Stahles bietet, ohne den Nachtheil des Magnetischwerdens zu haben. (Es giebt jetzt Maschinen, die das Entmagnetisiren sofort bewirken; eine solche befindet sich in der Uhrmacherschule zu Genf.)

(Schluss folgt.)

Briefwechsel.

Der Inhalt einer Postkarte, deren Verfasser ein Kollege aus der Neumark, bestätigt die Thatsache, welcher wir durch unsre Kundgebung in Nr. 12 unsers Organs Ausdruck gaben, dass die Kenntniss der Vorgänge auf dem V. Verbandstage mit seinen Folgen noch viel zu wenig verbreitet sei. Es heisst darin: „Zufälligerweise erfahre ich eben, dass das Berliner Blatt nicht mehr Verbandsblatt ist; wenn ich auch nicht mehr Mitglied des Verbandes bin, da unser Verein Posen-Neumark sich aufgelöst hat, so denke ich doch gern an die Jahre der Gründung bis 1874*) zurück; es hat ja viel nachgelassen an Liebe und Interesse unter den Kollegen, doch vielleicht findet sich selbes wieder. Senden Sie mir die Nr. vom 1. und 15. Juli und nehmen den Betrag bis Neujahr durch Nachnahme etc.“

Wir haben dem werthen Kollegen unsere Drucksachen, Verbandsbericht etc. gesandt, damit er von dem Versäumten etwas nachholen könne und ihm Anschluss an den Verein Berlin empfohlen, um wieder ein Mitglied des grossen Ganzen sein zu können.

Den Empfang eines Schreibens des früheren Vorsitzenden des Vereins Spandau bestätigen wir und bedauern, dass der so thätige Kollege sich durch augenblicklichen Misserfolg entmuthigt zeigt. Wir hoffen zuversichtlich, dass die Stimmung nicht von Dauer sein werde und dass er, wenn einstweilen auch an weniger verantwortlicher Stelle, den Kampf gegen Geschäftsauswähse, welche uns Verderben bringen, nicht einstellen werde. Wir werden im Uebrigen durchaus den kundgegebenen Wünschen entsprechend verfahren.

Zu unsrer grossen Freude erhielten wir nach langer Pause ein Lebenszeichen unsers Freundes Krauss-Hettenbach aus Stuttgart. Den uns übersandten Bericht über die Schweizer Uhrenindustrie lassen wir direkt nach Halle gehen.

*) Soll wahrscheinlich 1884 heissen, da der Central-Verband erst 1876 begründet wurde.

Der von dem Vorsitzenden des Vereins Rostock uns eingesandte Vereinsbericht ist der heutigen Nummer einverleibt; betreffs des uns angezeigten Manuskriptes bitten wir um gütige Uebersendung. Das erwähnte Thema ist ein so lehrreiches, dass man nicht oft genug darüber schreiben kann, zumal wenn es von so autoritativer Seite geschieht.

Durch unsern werthen Koll. M. Weisse sen.-Dresden erhalten wir die Kunde von dem am 14. Juli erfolgten Ableben des durch seine Chronometer berühmt gewordenen Victor Kullberg in London. Voraussichtlich bringt das Horological Journal demnächst Einzelheiten über das Leben, die Entwicklung und die Arbeiten des Heimgegangenen. Wir haben nach Empfang der Nachricht sogleich an einen befreundeten Kollegen in London geschrieben und werden, wenn unserm Wunsch nach Mittheilung des Wissenswerthen Folge gegeben wird, nicht unterlassen, in unserm Organ weiter darüber zu sprechen.

Zu unsrer Freude hat die Redaktion auch ihrerseits Fürsorge in der gleichen Angelegenheit getroffen.

Das von dem Vorstande des Deutschen Uhrmachersgehilfen-Verbandes uns zugegangene Schreiben lautet:

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1890.

Herrn A. Engelbrecht,

Vorsitzender des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher
Wohlgeboren
Berlin.

Euer Wohlgeboren theilen wir ganz ergebenst mit, dass am 12. d. Mts. der Vorstand des Uhrmachersgehilfen-Verbandes seine erste Sitzung abgehalten und, als I. Punkt der Tagesordnung, beschlossen wurde, Ihnen die offizielle Mittheilung von der am 22. Juni d. J. zu Frankfurt a. M. erfolgten definitiven Gründung eines „Uhrmachersgehilfen-Verbandes“ zu machen.

Der Vorstand des Gehilfen-Verbandes giebt hierdurch zugleich dem Wunsche Ausdruck, dass Sie, verehrter Herr, angesichts der aufopfernden und segensreichen Thätigkeit, welche Sie der Uhrmacherskunst und deren Trägern stets entgegen bringen, unsere Bestrebungen mit Wohlwollen beachten und uns mit dem reichen Schatze Ihrer Erfahrungen berathend und belehrend zur Seite stehen mögen.

Mit besonderer Hochachtung

Der Vorstand des „Deutschen Uhrmachersgehilfen-Verbandes“
I. A.: Schulte, I. Schriftführer.

Wir nehmen mit Befriedigung Kenntniss von dem Geiste, der die Träger der neuen Vereinigung beseelt und werden es an Bereitwilligkeit zum Hand in Hand gehen nicht fehlen lassen. Unsre Antwort wird dem Vorstande des Gehilfen-Verbandes demnächst zugehen.

Die Redaktion des Allgem. Anzeiger sendet uns mit Bezugnahme auf unsre Auslassungen im Briefwechsel Nr. 14 eine sogenannte Berichtigung, deren Wortlaut wir hier folgen lassen:

Im Briefwechsel der No. 14 des Verbandsorgans schreiben Sie, „Der Wahrheit die Ehre zu geben“ etc. Dieser Satz muss die Kollegen glauben machen, dass eine „gänzliche Sinnesänderung“ des Aufsatzes bezweckt resp. vorgelegen hat: ferner werden dieselben in den Glauben versetzt, dass diese gänzlich unwesentliche und den Sinn in keinerlei Weise verändernde Abänderung, meinerseits (welche übrigens von Herrn Horrmann und Rosenkranz für gut und berechtigt anerkannt worden ist) in meinem Interesse geschehen sei. Wenn ich lediglich mein Interesse oder dass des von mir redigirten „Allgem. Anzeiger“ wahrnehmen und verfolgen wollte, so wäre die Aufnahme des Inserats, welche im grossen Ganzen nur eine Propaganda für das Verbandsorgan und speziell für den Verleger Herrn Knapp darstellt, ganz bestimmt nicht geschehen.

Es wäre am Platze gewesen, die gemachte Aenderung bekannt, und damit ebenfalls der Wahrheit die Ehre zu geben, denn es heisst im Manuskript „eines Konkurrenzblattes“ und ich habe geändert in „obigen Blattes“. Zu dieser Aenderung war ich umsomehr berechtigt, als sich die in dem Inserate geschehene (übrigens sehr fragliche) „Aufklärung“ nur auf die „Deutsche